Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 49

Artikel: Der Truppenzusammenzug von 1860

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93039

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militärzeitschrift XXVI. Jahrgang.

Basel, 3. Dez.

VI. Jahrgang. 1860.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wochentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis bis Ende 1860 ift franco burch die gange Schweiz Fr. 7. - Die Bestellungen werben birect an die Berlagehandlung "Die Schweighaufer'febe Verlagsbuchhandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswartigen Abonnenten burd Rachnahme erhoben. Berantwortliche Rebattion: Sans Bieland, Oberft.

Abonnements auf die Schweizerische Militär= zeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß fich deßhalb an das nächftgelegene Poftamt oder an die Schweighaufer'sche Berlagsbuchhand: lung in Bafel wenden; die bisher erschienenen Rummern werden, fo weit der Borrath aus: reicht, nachgeliefert.

Der Truppengusammengug von 1860.

(Schluß.)

Wir nabern uns bem Schluffe unferer Relation. Wir muffen vor Allem noch einen furzen fritischen Blick auf die Feldmanovres werfen. Gigentliche grobe Berftoße find nun bei benfelben nicht vorgekommen; im Allgemeinen svielten fie fich mit Rube, Ordnung und Umficht ab, mohl aber bat es bie und ba in ben Details gefehlt. In einer Richtung wurde bie alte Rlage laut, die Feuerwirfung fei nicht genugend beachtet worden; gewöhnlich wird diefe Rlage am lau= teften von berjenigen Parthie erhoben, welcher nach ben Dispositionen mehr eine befenfive Rolle zufällt. Es ist dies naturlich. Dem offensiv vorgehenden Begner schaben die blinden Schuffe nichts und fällt ihm baber der Lowenantheil an Ruhm und Sieg gleichsam von felbst in die Sande; allein so fehr fich baburch bas Bange vergerrt und ftatt ein Bilb eines Befechtes, die Rarrifatur eines folden giebt, fo ift biese Thatsache fast überall bemerklich. Bei allen möglichen Uebungen im In- und Auslande hören wir Aehnliches. Go finden wir im Berichte bes herrn Oberften Schwarz über feine Miffion in Deutschland eine gleiche Rlage bei einem Feldma= novres bei Darmstadt. Uns ift übrigens biefe Er= scheinung in einer anbern Beziehung wichtig. Man ruft immer nach Beachtung ber Keuerwirkung, man verlangt, daß ein Bataillon unter feinen Umftanben fich bem Feuer bes Geschützes aussetze. Die Artille= rie beklagt fich, fobald einige Plankler fich ber Bat= fort: Dedt euch und fo wird diese Aengstlichkeit vor in biefer hinsicht noch ausbehnen. Nehmen wir

ber Feuerwirkung gleichsam eingepflanzt. Wir wisfen nun gang wohl, daß die Truppen im Manoprefeuer nicht feuerfest werden und daß die große Feuer= probe ihnen immer noch mit ihrer erschreckenden Be= walt bevorfteht. Allein wenn die Keldmanovres eine Vorschule für ben Krieg sein sollen, to ist boch ge= wiß nicht flug, die Truppen zu lehren, man burfe fich fo zusagen unter keinen Umständen dem feindli= chen Feuer auszuseten; mas follen die Truppen ben= ken, die man durch öftere Feldmanövres zu diesem Glauben verleitet und durch ängstliches Suchen von Deckungen verwöhnt hat, wenn nun auf einmal im Gefecht von ihnen ein fedes Drauflosmarschiren in das feindliche Feuer verlangt werden muß. Wir kommen hier offenbar zu dem Punkt, von dem Na= poleon I. gejagt, schlecht geleitete Feldmanovres scha= beten bei weitem mehr als gute nutten. Mit Recht wird da hervorgehoben, daß eben bei den Feldma= novres bem moralischen Glement feinen Raum an= gewiesen werden konne und daß daher ihr Bilb im= mer ein falsches fein muffe. Das moralische Gle= ment ift im Rampfe einer der Sauptfaktoren, bei ben Friedensmanovres ift jedes Sindeuten auf bas= felbe ein Fehler. Darin liegt gewiß ein Wider= spruch.

Die Franzosen arrangiren bekanntlich niemals Feldmanovres in bem Sinne wie wir. Ihre gro-Bern Uebungen find ahnlich wie unfere Divifionema= novres und hochstens martiren fie dabei ben Feind burch gang schwache Abtheilungen mit ein paar Fa= nions und geführt von fehr intelligenten Offizieren. Dieses System macht sich mehr und mehr geltend für größere Truppenkörper, doch follte dadurch ein Theil ber bisherigen Felbmanovres nicht verbrängt werben, es find bies die Uebungen im Sicherheits= bienft mit gegenüberftebendem Feinde. Diefe Uebun= gen bieten ftete ein großes Intereffe und laffen fich auch ber Wirklichkeit nahe bringen. Die Spannung ift vorhanden, und muntert baber beibe Theile gur thätigen Wachsamkeit auf. Gerade im letten Trup= penzusammenzug bot biefer Dienstzweig ein reiches terie nahen. Bei ben Tirailleurs heißt es in einem | Intereffe für beibe Theile. Man konnte bie Sache

3. B. an, es mare bas Oftforpe in Baben, bas | Westforps in Narau mit ihren Spigen eingetroffen, bas eine gebe über Mellingen gegen lengburg, bas andere über Lengburg gegen Mellingen vor; beibe miffen nicht genau, mas ber Begner beabsichtigt, nur wiffen fie im Allgemeinen, daß fie muthmaßlich auf ihn floßen werden. Das wo ist ihnen bagegen gang unbekannt. Belche intereffante Durchführung bes Sicherheitsbienstes im Marsche ware ba möglich und wenn endlich bie beiden Corps auf einander ftogen, wie lehrreich mare bie gegenseitige Entwicklung jum Gefecht. Das Gefecht felbst tonnte am Enbe obne Schaben wegfallen. Es ist eben eine Thatsache, daß ber Sicherheitebienft und die Ginleitung gum Gefecht ftete bie intereffantesten Theile eines Weldmanopers find. Das andere geht bann in wilber Haft vor fich und manniglich freut man fich, wenn endlich bas Ginstellen der Uebung befohlen wird.

Die wilbe Saft ift auch ein charafteriftisches Beiden ber Feldmanovres. Man hat keine Zeit zur orbentlichen Entwicklung feiner Absicht. Nehmen wir 3. B. an wie es beim Kampf um einen Walbfaum, um ein Dorf geht; Terrainabschnitte, die in Wirklichkeit Tagelang hartnäckig vertheidigt werden; in ben Feldmanovres braucht es faum Biertelstunden, fie zu nehmen. Der mit bem Angriff beauftragte Offizier will seine Dispositionen treffen, er ordnet seine Truppen systematisch, darüber verstreicht natur= lich Beit. Allein in ber Wirklichkeit bedürfte es un= bedingt noch mehr. Da kommen Adjutanten heran= geflogen: "Aber Berr Dberft, ift benn bas Dorf. ber Wald noch nicht genommen?" Der Sochstom= manbirende wird ungeduldig und um nicht feiner Ungebuld neuen Stoff ju geben, greift ber Berr Oberft ben Wald an und ber Vertheibiger, ber ohne= hin weiß, daß er später weichen muß, weicht jett schon. Aehnliche Dinge passiren immer und find auch im Truppenzusammenzug passirt. Da ist ein= mal das Temparament bes Commandirenden, bas andere Mal das ber Truppen Schuld baran. Bang vermeiben laffen fich biefe Sachen niemals.

Will man nun aus bem Befagten schließen, daß eben die Feldmanovres heuer besonders miglungen waren und daß biefe Grörterung nur das Gefche= hene bemänteln und verdecken follte, so ist man ent= schieden im Jrrthum. Im Gegentheil die Keldma= novres find, wie wir Gingangs gefagt, gut gelun= gen; wir haben bei uns noch wenige gesehen, die beffer durchgeführt wurden als diese, allein wir woll= ten damit auf die Nothwendigkeit aufmerkfam ma= chen, die Feldmanovres einer Reform zu unterwer= fen, fie mehr zu Divisionsmanovres und zu Marsch= manovres mit obligatem Sicherheitsbienft umzuwan= beln, weil wir hierin einen größern Gewinn feben für die Ausbildung. der Führer und Truppen als nach bem bisherigen Mobus. Diese Ansicht brangte fich nicht allein uns, fie brangte fich ber Dehrzahl ber höhern Offiziere mahrend bes biegiahrigen Trup= pensammenzuges auf.

Dieses Jahr bauerte bie ganze Uebung einen Tag länger; wir hatten 2 Tage für Brigabemanövres, 3 für Divisionsmanövres und 3 für Feldmanövres,

zwischen ben beiden lettern lag ein Rasttag. Ueber die Nothwendigkeit dieses Rasttages ist anfänglich viel gestritten worden. Die Erfahrung hat aber gezeigt, wie richtig das Oberkommando das Bedürfniß desselben zu würdigen wußte. Mann und Roß beburften dringend einiger Ruhe; die Anstrengungen waren an sich nicht unbedeutend und wurden durch die entsetzliche Witterung noch vermehrt. Man sah es den Truppen am 13. ordentlich an, daß sie wieser gehörig ausgeruht waren; alles ging frischer und lebendiger — darüber war nur ein Urtheil.

Diese Einrichtung, einen Rasttag ber Mannschaft zu gewähren, war eine gerechtsertigte; wir werben auch fünftig barauf Rücksicht zu nehmen haben. Der zweite Rasttag, ber Bettag am Schlusse bes Ganzen war insofern willsommen, als die Zeit bestens be= nutt werben konnte, um alles wieder in Stand zu setzen, Wassen, Ausrustung und Bekleidung. Die Truppen kamen auf diese Weise sauber und im be= sten Stande nach hause.

Wir können unsere Relation nicht besser schließen, als mit den Mittheilungen eines höhern Stabsoffiziers über den Truppenzusammenzug, der an demselsben in hervorragender Weise Theil genommen hat:

"Wenn ich auf ben bießjährigen Truppenzusammen= zug — ben britten ben ich mitmache — zurückblicke, so sinde ich eine Reihe von Einrichtungen, theils schon früher bestandene, theils zum ersten Mal ins Leben getreten, welche sich als gut erwiesen haben. Ich übergehe bieselben hier gänzlich, sowie mir auch das Institut der Truppenzusammenzüge keiner Anpreisung überhaupt mehr zu bedürfen scheint, sondern seine Rechtsertigung in den Früchten hat, die es bringt.

Indessen sei boch im Borbeigehen gesagt, daß sich dießmal die noch nie in einem solchen Umfang zur Geltung gelangten Divisionsmanövres vollkommen bewährten, daß sich die von Anfang an für die ganze Zeit getroffene Organisation sehr rechtfertigte und daß die Abwechslung im Unterbringen der Truppen als eine ausgezeichnete Uebung für alle Theile bewies; auch das sehr rationelle System der Feldmanövres verdient der Erwähnung.

Hingegen haben sich einige Berbefferungen als wünschbar herausgestellt, auf welche ich, ohne mir für alle bas Berbienst der Erfindung anmaßen zu wollen, die Aufmerksamkeit leiten möchte:

Generalstab. Hier möchte ich für einmal nur erwähnen, daß das Rapportwesen immer noch große Anstände bietet und daß daher ein Auswand von Kräften stattsindet, welcher weder in der Wichtigkeit noch in der Schwierigkeit begründet liegt. Schon bei den einzelnen Corps herrschte hierin nicht die nöthige Ge-wandtheit und Genauigkeit. Die Brigaden erhalten mit Mühe fehlerhafte Rapporte, arbeiten die ihrigen aus, führen dabei den Divisionsstad in Irrthum und so kommt es, daß ein ganzes Bureau dis zum Oberstelientenant hinauf an einem fünftägigen Situations-Rapport schwist und niemals auf die Zeit fertig wird, während am Ende der jüngste Offizier mit gessundem Berstand und gutem Willen der Sache gewachsen sein sollte. Darin sollte Abhülfe geschaffen

werben. Die Geschichte absorbirt oft aufst unver- mißlich. Man kann biefelben nicht immer zeitig ge- antwortlichste bie besten Kräfte. mug präveniren; die Wechsel sind oft rasch und um-

Im Uebrigen hat sich ber Generalstab von ben Borwürfen, welche ihm vor einigen Jahren noch, vielleicht mit einigem Grund gemacht werden konneten, glänzend gereinigt und erfüllt seine Pflichten trot jedem andern Theile der Armee.

Buiden. Wollte man biefes Corps von Grund aus in Frage ftellen, fo ließe fich gegen die befteben= ben Einrichtungen manches sagen; er ließe sich wohl etwas ganz anderes vorschlagen, welches mehr den eigentlichen Zweck erfüllen murbe. Indeffen ift von einem folden Vorgeben abzurathen und mehr in untergeordneter Beziehung Berbefferungen anzustreben. Man hat einen Fortschritt gemacht burch Votirung von Fr. 1. 20 fur betaschirte Buiden; es ist burch Einquartierung mit Verpflegung ebenfalls ben Verhältnissen Rechnung getragen worden. Man könnte nun noch einen Schritt weiter geben. Man befreie ben Buiden vom Mitschleppen bes Bepacks, gebe ihm eine Bistolenhalfter fur einen Revolver und eine Be= padstafche gegenüber für das Röthigste, gebe ihm endlich einen leichtern Sattel und fo wird er beffer equipirt sein und die vielen Sattelbrucke merden ver= schwinden. Man wird nicht verkennen, daß die Dra= goner durch bie größere Regelmäßigkeit ihres Dien= ftes, burch bie bei ben Compagnien, Schwabronen und Brigaden bestehende stufenweise Aufsicht viel mehr Regelmäßigkeit in ber Pferdewartung, Satteln und Packen gebracht werden fann, als bei den Bui= ben, die betaschirt fich felbst überlaffen find und gu allen Stunden reiten muffen. Die Mantelfacte ber Buiden ließen fich mit bem Bepack bes Stabs trans= portiren. Auf diese Weise kamen wir nach und nach bagu unfere Buiden vollständig bisponibel zu haben, vielleicht auch mehr Zudrang zu diesem Corps zu finden. Un die Guiden mochte ich etwas anhängen, mas uns offenbar bei größern Uebungen mangelt, nämlich die Stabstrompeter zur Ertheilung von Signalen bei ben Divisionen und Brigaben. burfte eine Buidenkompagnie ohne Erhöhung ihres State 3 bis 4 Trompeter enthalten, welche man ja nicht ausschließlich als solche zu verwenden hatte.

Kochgeschirre. Bereits hat man bassenige ber Artillerie in die Fourgons verwiesen; warum nicht ben andern Waffen einen ähnlichen Vortheil gewäheren? Das herumschleppen der Koche und Wasserzfessel betrachtet die Mannschaft nun einmal als etwas lästiges und in kurzer Zeit werden diese Stücke in schlechtem Zustand sein. Ich glaube daher, es sollten Fourgons eingerichtet werden zum Nachführen des Kochgeschirrs und dies wäre um so leichter, wenn das Geschirr kompagnieweise in einander gesteckt werden könnte. Sin Wagen per Bataillon genügte dann, um das Kochgeschirr, die Quartiermeister= und Apothekerkisse zu transportiren. Immerhin müßte das Geschirr auch zum Tragen eingerichtet werden; jedenfalls müßte jeder Soldat seine Gamelle haben.

Berpflegung in Natura. Bei wechselnden Kantonnements, wie fie der Dienst, wenn er an Interesse gewinnen soll, mit sich bringt, wird das Nach= führen von Brod und Fleisch durch die Lieferanten

mißlich. Man kann bieselben nicht immer zeitig genug präveniren; die Wechsel sind oft rasch und umfassend. Bei der besten Organisation auf dem Bapier giebt es Unordnungen in Wirklickeit. Es wäre
besser einige Hauptmagazine zu haben, aus welchen
die Corps zu versehen wären. Dazu bedarf es Parktrain. Die oben erwähnten Fourgons und in Ermangelung berselben zu requirende Wagen müßten
biesen Dienst versehen.

Munition. Das System bes Parkbienstes hat sich als unzweckmäßig erwiesen. In Zukunft muffen die Bataillone und Schützenkompagnien ihre Caijssons mitbringen. Dann erst ist die Sache feldmäßig eingerichtet.

Benn ich bisher Dinge mehr untergeordneter Art und allgemeinerer Natur berührte, so komme ich jest auf einen Cardinalpunkt der Truppenzusammenzüge. Der Truppenzusammenzug soll da anfangen, wo die andern vorangegangenen Waffenübungen aufgehört haben. In Bezug auf die Infanterie ist nun eine Lücke zu rügen, in Bezug auf die Spezialwaffen ein Uebergriff und eine Lücke.

Unter Lücke bei der Infanterie verstehe ich tas Faktum, daß in den Kantonen der Wiederholungskurs zwar ordentlich ertheilt wird, daß aber derselbe seiner kurzen Dauer wegen und aus Mangel an Terrain nicht auf hinlängliche Einübung des Feldbienstes ausgedehnt werden kann. Wenn ich nun die Zeitzeintheilung des heurigen Truppenzusammenzuges eine sehr richtige sinde, so möchte ich doch am Anfang Tage beifügen, um das Mangelnde im Feldbienst bei der Infanterie nachzuholen. Der ordentliche Wiederholungskurs bliebe nach wie vor vorausgesseht.

Rabikaler mochte ich in Bezug auf die Spezial= waffen eingreifen. Es ist für biefe nicht vom min= beften Ruten, baß fie mahrend ihrem fogenannten Wiederholungefure zum Truppengusammengug gehö= ren. Gegenseitig macht man fich überfluffige Mube. Das Commando bes Truppenzusammenzuges muß für bie Spezialmaffen forgen und biefe werben burch bie Berhältniffe bes Truppengusammenguges in ihren Inftruktionen beeintrachtigt. Alfo bleibe man auseinander und bas um fo mehr, ba eine Begend fich fehr wohl fur einen Truppengufammengug, feineswegs aber für Ginnbung von Spezialmaffen eignen fann. Die Uebelstände, welche ich berühre, hatten am mei= ften bei ber Artillerie ftatt, aber auch Cavallerie, Schüten und Genie litten barunter. Wenn ich nun auch feiner dieser Baffen einen Vorwurf machen will, wenn alle uber Erwarten gut arbeiteten, fo be= haupte ich fie haben rom alten Fett gezerrt, feines= wegs aber in ben paar Tagen Wiederholungsfurs solche Fortschritte gemacht. Ich würde baher bie Wieberholungefurse ber Spezialwaffen in optima forma und auf geeigneten Baffenplaten abhalten, bann zwei Tage vor Beginn ber Divifionsmanovres gum Truppengusammengug ftogen laffen; fo mare bann Jebermann auf gleicher Stufe und nach zwei Tagen Vorbereitung konnte bie Division ihre gemein= samen Uebungen beginnen. Soll ich flüchtig berüh= ren, was ich als Mangel an Borbereitung biesmal

44.1

bemerkte, so ist es bei der Artillerie rasches Abprosen auf unregelmäßigem Terain und in diesen Fällen Kleben am Reglement; — bei den Schützen Nichtsbenützen der Terrainvortheile und ziemliche Schwersfälligkeit im Tirailliren (Mängel die keineswegs durch gutes Schießen nach ben Schießtabellen aufgewogen worden sind).

Artilleriebedeckung. Ich will darüber nicht ftreiten, ob die Batterien ftebende Bedeckung haben follten ober ob hier für den einzelnen Fall nur ge= forgt werden foll. Allein fo viel ift gewiß, daß es eine mißliche Sache ift, erft im Augenblick bes Bebarfs fich nach Bededung umzusehen, daß ferners mit Recht die Infanterie folde nicht gerne abgiebt, weil ihre Bataillone bereits auf ein Minimum rebuzirt find. Run haben wir im Auszug 9 und in ber Referve 15 einzelne Compagnien; mas ware nun einfacher, ale biefe speziell fur biefen Dienst zu be= zeichnen. Ich mochte baber bei fpatern Truppenzu= sammenzügen auf Einberufung von je 2 Compagnien antragen. Dieser besondere Dienst sollte bann vor Beginn der Divisionsmanövres ausdrücklich genbt werden.

Parktrain. Je nach Bedarf ber Gegend und beren Hulfsquellen wurde man zur Bespannung bes Pontontrains in Zukunft besser thun, Parktrain anfzubieten. Durch Lösung bieser Aufgabe und ber ihm bereits oben gestellten, für Naturaverpstegung und Munition, wurde bieses Corps wichtige Dienste dem Ganzen leisten und die Offiziere bes Generalsstads wurden sich daran gewöhnen, auch diesen Theil der Armee mit in ihre Combinationen zu ziehen."

So weit diese Mittheilungen; wir theilen im Allgemeinen die geäußerten Ansichten und hoffen, daß dieselben ein anderes Jahr ihre Berücksichtigung fin= ben werden. Wir schließen unsere Relation indem wir dem Oberkommandanten, herrn eidgen. Oberst Denzler, seine feste, einsichtige und thätige Leitung bes Ganzen bestens verdanken.

Bericht über die Schiefichule zu Sythe.

Instruktion 'und Organisation des Schießens in der englischen Armee.

(Erstattet burch herrn Stabsmajor van Berchem.)

Bor meiner Reise nach England hatte ich oft von der Schießschule zu hithe sprechen gehört. Alles was ich mahrend des Schießens zu Wimbledon über diese Anstalt zu erfahren Gelegenheit hatte, vermehrte nur mein Berlangen dieselbe zu besuchen. Der Kriegsminister Ihrer Majestät, herr Sidnen herbert, gewährte mir gerne die Ermächtigung hiezu.

In Wimbledon hatte ich auch Gelegenheit die Bekanntschaft bes General San, Commandanten ber Schießschule und mehrerer seiner Instruktions-Offiziere zu machen. Ich begab mich zwei Tage vor meiner Abreise aus England nach Hythe. Leiber konnte ich mich daselbst nicht länger aufhalten. Dieser Bericht vermag daher nur eine sehr unvollkommene Stizze bessen zu sein, was ich, Dank ber ausgezeichneten Gefälligkeit und den Verbindlichkeiten des General Han, Generalinsspektor des Schießens, sowie des Oberinstruktors Oberst Milsord, selbst davon gesehen und gelernt habe. Diese Herren haben mir während meines Aufsenthalts zu Hytbe ihre ganze Zeit gewiedmet und ich habe gesucht den bestmöglichsten Vortheil aus den insteressanten Erklärungen zu ziehen, welche dieselben mir dargeboten.

3med und Grundung ber Schieficule.

Die Schiefschule zu hithe wurde im Jahre 1853 burch den Oberkommandanten der englischen Armee, General Lord Harbinge gegründet. Lord Harbinge hatte für die ganze Armee die Einführung des Enfield-Gewehres bestimmt.

Durchbrungen von ber Nothwenbigkeit ber Infanterie eine bestmöglichste Schießwaffe zu geben, fühlte er aber auch bie Nothwenbigkeit, sie in deren Handhabung möglichst auszubilden, sollten beren Koften nicht weggeworfen sein.

Die Schöpfung einer Schießschule bilbete einigermaßen die Ergänzung bei der Einführung der neuen Bewaffnung. Anfangs wurden kleinere Abtheilun=gen nach hithe gesendet, um sie zum Schießen mit dem neuen Karabiner einzuüben, man bemerkte aber dabei dalb, daß mit den Schießübungen nicht alles gethan sei, sondern daß es, um die Männer in den Stand zu sehen, sich ihrer Wasse mit Vortheil zu bedienen, eines angemessenen und in der ganzen Armee gleichförmigen Instruktionsspstems bedürfe. Die Schule zu hithe wurde sodann, was sie heute ist, eine Normalschule, wo Offiziere und Unterossiziere gebildet werden, die zu ihren Corps zurückteheren, um daselbst die Instruktion und die Schießeübungen nach den eingelernten Brundsähen zu leiten.

Fügen wir bei, daß die Schule in hythe nach dem Urtheile ausländischer Gewährsmänner, wenn auch nicht die wissenschaftlichste, doch die am meisten praktische Schießschule ist. Die Schulkurse dauern zehn Wochen und find jährlich deren vier. Jeder Kurs umfaßt 200-300 Männer, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, alle dem nämlichen Instruktionssystem unterstellt.

Gegenwärtig befinden sich in der englischen Armee 4 bis 5000 M., welche die Schießschule passirt haben; in jedem Regimente giebt es Instruktoren aus der Schule zu hythe mit den Zeugnissen der ersten Klasse. Ebenso deuten die Berichte über das Schießen der Armee jedes Jahr einen merklichen Fortschritt an, und man darf jest schon behaupten, daß, Dank dem Ensield-Gewehre und der Schule zu hythe, das Schießen der englischen Armee das jeder andern übertrifft.

Die Schule felbft.

Die Schule felbst besteht aus brei einfach ton= ftruirten einftodigen Sauptgebauben, biefe umfaffen